

Raija P y ö l i, *Livvinkarjalan kielioppi, Helsinki, Karjalan Kielen Seura, 2011. 199 S.*

Pekka Z a i k o v, *Vienankarjalan kielioppi. Lisänä harjoitukse ja lukemisto, Helsinki, Karjalan Sivistysseura ry, 2013. 284 S.*

Mit Beginn der 1990er Jahre setzte hinsichtlich der Herausbildung eine karelischen Schriftsprache eine Parallelentwicklung ein: die olonetzische und die weißmeer-karelische Schriftsprache entwickelten sich nebeneinander. In der ersten Hälfte des Jahrzehnts (1992–1995) brachten Ludmila Markianova (für das Olonetzische) und Pekka Zaikov (für das Weißmeer-Karelische) als erste Generation von Grammatikliteratur für die Phonetik und Morphologie erstellte und zur Hochschulausbildung von karelischen Philologen bestimmte Lehrmaterialien heraus. Nach 2000 erlebte auch die Arbeit im Bereich der Terminologie einen Aufschwung, indem sowohl auf Olonetzisch als auch auf Weißmeer-Karelisch Hefte mit Termini veröffentlicht wurden (s. Öispuu 2003a). Im Jahre 2002 publizierte man deskriptive Grammatiken für beide Schriftsprachen, die für den Einsatz in den 5. bis 9. Klassen von allgemeinbildenden Schulen gedacht sind. Als Autoren zeichneten L. Markianova und P. Zaikov (s. Markianova 2002; Zaikov 2002) und hiermit liegen nun Fortsetzungen zu den genannten Ausgaben vor.

Die Autoren der zu besprechenden Grammatiken sind beide karelischer Herkunft und haben mit Dissertationen über die karelische Sprache ihren Doktorgrad erlangt: Raija Pyöli über das Olonetzische (s. Öispuu 1997) und Pekka Zaikov über das Weißmeer-Karelische (s. Öispuu 2003b). Beide Grammatiken sind in erster Linie für Personen gedacht, die Finnisch als Muttersprache sprechen, denn zu den karelischen Sprachelementen werden die entsprechenden finnischen als Vergleichsmaterial herangezogen. So ist auch die Grammatik von R. Pyöli auf Finnisch verfasst und P. Zaikov schrieb seine auf Weißmeer-Karelisch, das dem Finnischen recht nahe steht. Der Text selbst wird kurz

und bündig, stellenweise konspektiv dargeboten und lässt sich gut lesen. R. Pyöli äußert im Vorwort die Hoffnung, dass diese Grammatik ein Hilfsmittel sein möge sowohl für die im Grenzgebiet lebenden Karelier, die sich bemühen die Sprache ihrer Väter am Leben zu erhalten, als auch für deren diese Sprache lernenden Enkel – oder sogar für die völlig dieser Sprache unkundigen *ruoči* [Finnen – J. Ö.], die erste Schritte auf dem Weg der Aneignung der Sprache unternehmen wollen. Die gleichen Worte könnten auch im Vorwort der Grammatik von P. Zaikov stehen. Der Ort der Herausgabe – Helsinki – verweist ebenso auf den Personenkreis, für den diese Bücher bestimmt sind. Herausgeber der Grammatik von R. Pyöli ist die Gesellschaft für karelische Sprache (Karjalan Kielen Seura) und der von P. Zaikov die Karelische Bildungsgesellschaft (Karjalan Sivistysseura ry).

R. Pyöli hebt in der Einleitung hervor (S. 9), dass ihr Werk auf der 2002 von L. Markianova publizierten Grammatik aufbaut. In gleicher Weise äußert sich auch P. Zaikov, dessen Grammatik auf seiner früher erschienenen Ausgabe (Zaikov 2002) und seiner Doktordissertation basiert (s. Öispuu 2003b).

Im Allgemeinen folgen beide Grammatiken in Inhalt und Form den Traditionen und deshalb sei es mir an dieser Stelle gestattet, nur einige interessante Bereiche vergleichsweise darzulegen.

Im Aufbau sind sich die Publikationen sehr ähnlich: Die Abhandlungen zur Phonetik stehen am Anfang, gefolgt von der Morphologie. In R. Pyölis olonetzischer Grammatik finden sich Ausführungen zur Syntax und Lexikologie, die von P. Zaikov nicht behandelt werden. Er hingegen bringt als Ergänzung Texte zur Lektüre, Rätsel, Phraseologismen und Redewendungen (S. 229–264) so-

wie ein kurzes finnisch-karelisches Wörterverzeichnis. Ein jedes Unterkapitel der Grammatik wird mit praktischen Übungen abgeschlossen. R. Pyöli hat auf solche Übungen verzichtet, denn sie gab speziell ein Heft mit Übungsmaterial heraus. (Pyöli 2012).

Beide Grammatiken bauen auf dem "Fundament" einer Sprache auf und beginnen ihre Betrachtungen mit allen Laute, Buchstaben, dem Alphabet und der Betonung.

R. Pyöli hebt bei der Phonetik des Olonetzischen die Vielzahl stimmhafter Konsonanten als etwas Außergewöhnliches hervor. Das Alphabet dieser Sprache umfasst 28 Buchstaben, wobei die palatalisierten Konsonanten hier zwar nicht mitgezählt werden (vgl. hierzu die Grammatik von P. Zaikov), aber zwei Affrikate — stimmloses *č* und stimmhaftes *dž*. Zum olonetzischen Alphabet gehören die folgenden Buchstaben: *a, b* (be), *č* (tše), *d* (de), *dž* (dže), *e, f* (ef), *g* (ge), *h* (ho), *i, j* (ji), *k* (ko), *l* (el), *m* (em), *n* (en), *o, p* (pe), *r* (er), *s* (es), *š* (še), *z* (ze), *ž* (že), *t* (te), *u, v* (ve), *ü ~ y, ä, ö*. Hinsichtlich der in Finnland ausgelösten Diskussion um die Notierung von *ü* versucht R. Pyöli die Kirche im Dorf zu lassen — sie unterbreitet den Kompromissvorschlag, dass man je nach Wunsch entweder *ü*- oder *y*- benutzen könnte. Als typisches Merkmal für Vokalharmonie rückt die Autorin die Partikel *-hääi, -bo,* und *-go* sowie die Tatsache in den Vordergrund, dass sich die Endungen des Elativs und Ablativs nicht der Vokalharmonie unterworfen haben, z. B. *sanoithäi* 'du hast doch gesagt', *kenbo* 'wer', *laukas-päi* 'aus dem Geschäft', *stolalpäi* 'vom Tisch'. Auf S. 15 können die Regeln für die Bezeichnung der Palatalisation nachgelesen werden: Die Palatalisation wird vor Vokalen der hinteren Reihe vermerkt (*ńaba* 'Nabel', *Vaša* 'Vasja (Name)', *touta* 'Tante'), jedoch nicht auf Konsonanten, die vor Vokalen der vorderen Reihe stehen (*küli* 'Sauna', *ellen-dän* 'ich verstehe, ich begreife').

Das Alphabet des Weißmeer-Karelischen mit 31 Buchstaben findet sich bei P. Zaikov auf S. 12. Im Vergleich zum

Olonetzischen fehlt hier die stimmhafte Akkrikata *dž*, aber er hat im Gegensatz zu R. Pyöli auch die palatalisierten Entsprechungen von Konsonanten einbezogen, so dass das Alphabet wie folgt lautet: *a, b, č, d, e, f, g, h, i, j, k, l, l', m, n, n', o, p, r, s, š, z, ž, t, t', u, v, y, ä, ö*. Die stimmhaften Sibilanten *z* und *ž* treten nur in Eigennamen auf.

In beiden Grammatiken wurde der Morphologie am meisten Platz eingeräumt. Dem Aufbau nach ist das jeweilige Kapitel in den Ausgaben ziemlich ähnlich: Wortstamm, Arten von Stämmen, Stammeswechsel usw. Zuerst wird das Nomen abgehandelt, danach das Verb.

R. Pyöli legt auf S. 121 in konspektiver Art einen Überblick über die Wortarten dar, dem Ausführungen zur Ein- und Zweistämmigkeit der Nomina sowie zu den Kasusformen und ihren syntaktischen Funktionen folgen. Die Darstellung der syntaktischen Funktionen ist aus meiner Sicht eines der interessantesten und übersichtlichsten Kapitel der Grammatik. In der Kasus-kategorie werden 17 Kasus genannt, die in einer etwas von den Traditionen abweisenden Reihenfolge abgehandelt werden: Nominativ, Genitiv, Akkusativ I (identisch mit dem Genitiv Singular), Akkusativ II (identisch mit dem Nominativ Plural), Partitiv, Essiv, Translativ, Inessiv, Elativ, Illativ, Adessiiv, Ablativ, Allativ, Abessiv, Kommitativ, Prolativ, Instruktiv. Wenn man im Finnischen die Einbeziehung des Akkusativs in die Kasus-kategorien mit dem Vorhandensein von sieben, auf *t*- endenden Pronominaformen begründen kann (*minut, sinut, hänet, meidät, teidät, heidät, kenet*), so erscheint die Zweckmäßigkeit von zwei Instruktiven im Olonetzischen etwas unverständlich. Die aus früheren Grammatiken bekannten zwei Kasusformen Inessiv-Elativ und Adessiv-Ablativ werden hingegen in der Grammatik von R. Pyöli getrennt als vier einzelne Kasus aufgefasst: Inessiv (*školas* 'in der Schule'), Elativ (*školaspäi* 'aus der Schule'), Adessiv (*perehel* 'bei der Familie') und Ablativ (*perehel ~ perehelpäi* 'von der Familie'). An dieser Stelle wä-

re es angebracht zu bemerken, dass aus der Sicht eines Lernenden die Einbeziehung einer Vielzahl von Beispielwörtern und Beispielsätzen sehr positiv an der Grammatik von R. Pyöli ist.

P. Zaikov unterscheidet in der Kasus-kategorie des Weißmeer-Karelischen 14 Kasus: Nominativ, Genitiv, Akkusativ, Partitiv, Essiv, Translativ, Inessiv, Elativ, Illativ, Adessiv-Allativ, Ablativ, Abessiv, Kommitativ und Instruktiv (zu den beiden Letztgenannten wird nur ein Pluralparadigma gegeben; s. S. 76). Der Akkusativ ist im Singular morphologisch gesehen homonym mit dem Genitiv (*Tuatto ošti uuvven auton* 'der Vater kaufte ein neues Auto' (S. 80)), im Plural mit dem Nominativ, wie etwa: *vie halot kyläh* 'bring die Holzscheite in die Sauna'.

Zu den besonderen Merkmalen der olonetzischen Verbflexion zählt neben der reflexiven Konjugation die Vielfalt an Formen des Konditionals. Seit Beginn der 1990er Jahre sind die Autoren von Grammatiken des Karelischen – sowohl des Olonetzischen als auch Weißmeer-Karelischen – zu neuen Erkenntnissen in der Interpretation der konditionalen Tempusformen gelangt (s. Öispuu 2013). So werden in der 1987 publizierte Grammatik von P. Zaikov noch in allen Hauptdialekten des Karelischen zwei Konditionalformen (Präsens und Perfekt) dargelegt (Zaikov 1987 : 114–115), jedoch in späteren Forschungen hat er seine diesbezüglichen Standpunkte neu formuliert. Darauf wird unten noch eingegangen. Die olonetzischen Grammatiken, darunter auch die des Wepsischen, präsentieren vier Zeitformen: Präsens (*Minä lugin sen kirjjan, ku vai löüdäzin kustah* 'ich würde das Buch durchlesen, wenn ich es irgendwo finden würde', vgl. est. *ma loeksin selle raamatu läbi, kui vaid leiaxin kusagilt*), Imperfekt (*Minä lügenuzin sen kirjjan, ku vai löüdänüzin kustah* 'ich hätte das Buch durchgelesen, wenn ich es nur irgendwo gefunden hätte'), Perfekt (*Minä olizin löüdänüh kustah* 'ich hätte dieses Buch gelesen, wenn ich es irgendwo gefunden hätte', vgl. est. *ma*

oleksin selle raamatu läbi lugenuud, kui vaid oleksin kusagilt leidnud) und Plusquamperfekt (*Minä olluzin lügenuh sen kirjjan, ku vai olluzin löüdänüh kustah* 'ich hätte das Buch gelesen, wenn ich es irgendwo gefunden hätte'). Anhand der auf S. 95 vorgelegten Belegen kann der Schluss gezogen werden, dass zumindest im Hinblick auf die Formen des Imperfekts und Perfekts bedeutungsmäßig keine Unterschiede bestehen. Zur gleichen Erkenntnis kommt man auch nach Kenntnisnahme der Übungen zum Konditional auf den S. 54–59. Der Benutzer der Grammatik vermag deshalb nicht die konkreten grammatischen Bedeutungsunterschiede dieser vier Zeitformen zu erkennen. So erhebt sich die Frage: Gibt es denn eigentlich Unterschiede?

In der auf der Grundlage seiner Doktordissertation verfassten Monographie und in seiner 2002 erschienenen Grammatik (Zaikov 2002) hat P. Zaikov die Existenz des Konditionals im Präsens verneint und diesen als Imperfekt ausgelegt. Der aus estnischen und finnischen Grammatikabhandlungen bekannte Konditional Perfekt soll nach Zaikov Plusquamperfekt sein; so z. B. ist der Imperfekt *unohtaisin* 'ich würde vergessen' (S. 178) und *olisin šiivonnun* 'ich hätte aufgeräumt' wäre Plusquamperfekt (S. 183). Der Verfasser der Rezension hat zum Thema Zeitformen des Konditionals bereits mit P. Zaikov polemisiert (s. Öispuu 2003 : 125–126) und möchte deshalb seinen Standpunkt hier nicht noch einmal wiederholen.

Zusammenfassend sei festgehalten, dass die beiden besprochenen Publikationen sehr übersichtlich gestaltet und von Meistern ihres Faches verfasst worden sind. Sicher werden die Grammatik des Olonetzischen von R. Pyöli und die des Weißmeer-Karelischen von P. Zaikov ihren Beitrag zur Popularisierung der karelischen Sprache leisten und ihren Weg zu dem an der Grammatik interessierten Personenkreis im Karelien der Russischen Föderation und in Finnland, aber auch zu anderen Interessierten in der ganzen Welt finden. Ich

möchte mit der Hoffnung abschließen, dass jeder, der an der karelischen Sprache interessiert ist, diese beiden Gram-

matikbücher zur Hand nehmen und sich mit dem Inhalt vertraut machen sollte.

L I T E R A T U R

- Markiánova, L. 2002, Karjalan kielioppi 5–9. Petroskoi.
- Pyöli, R. 2012, Livvinkarjalan harjoituskirja, Jyväskylä.
- Õispuu, J. 1997, [Rez.] Raija Pyöli, Venäläistyvä aunuksenkarjala. Kielenulkoiset ja -sisäiset indikaattorit kielenvaihtolanteessa, Joensuu 1996 (Joensuun Yliopiston Julkaisuja 18). — LU XXXIII, 58–60.
- — 2003a, Die karelische Linguistikterminologie in den 1990er Jahren (Die olonetzische Schriftsprache). — LU XXXIX, 33–42.
- — 2003b, [Rez.] П. М. Зайков, Глагол в карельском языке (Грамматические категории лица, числа, времени и наклонения), Петрозаводск 2000. — LU XXXIX, 122–126.
- — 2013, Konditsionaali käsitlusist karjala uusimais grammatikais. — Läänemeresoome keeled, kultuurid ja kohavaim. Läänemeresoome väikekeelte ja kultuuride konverents. Pühendatud professor Tiit-Rein Viitso 75. sünnipäevale, Tartu, 93–94.
- Zaikov, P. 1987, Karjalan kielen murteoppia, Petroskoi.
- — 2002, Karjalan kielioppi 5–9, Petroskoi.

J A A N Õ I S P U U (Tallinn)

Address

Jaan Õispuu
Tallinn

E-mail: jaan.oispuu@mail.ee